



## Neujahrsempfang 2024 – Ansprache Bürgermeister Dr. Tobias Benz

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Ihnen allen wünsche ich ein gesegnetes, gutes neues Jahr 2024! Mögen Ihre Wünsche, Hoffnungen und Vorsätze in Erfüllung gehen. Ich begrüße Sie herzlich zum traditionellen Neujahrsempfang und freue mich, dass Sie so zahlreich ins Haus der Begegnung gekommen sind.

Ein herzlicher Willkommensgruß gilt unserem Abgeordneten des Deutschen Bundestags Dr. Christoph Hofmann, der Landtagsabgeordneten Sarah Hagmann, Nachfolgerin von Josha Frey, sowie Dezernent Michael Kaufmann als Vertreter des Landkreises! Aus den umliegenden Städten und Gemeinden begrüße ich Rheinfeldens Bürgermeisterin Christine Schippmann, den Rheinfelder Stadtammann Franco Mazzi, Bettingens Vize-Gemeindepräsidentin Dunja Leifels sowie meine Bürgermeisterkollegen Carolin Holzmüller, Marco Muchenberger und Dr. Christian Renkert. Ich freue mich auch über die Anwesenheit unserer Kreisräte Annette Grether und Katja Schäfer sowie unseres Ehrenbürgers Helmut Bauckner. Darüber hinaus heiße ich die Vertreter der Presse, der Kirchen, Schulen, der örtlichen Industrie, des Handwerker- und Gewerbevereins sowie der örtlichen Kreditinstitute willkommen! Ein Gruß auch an die Zuschauerinnen und Zuschauer, die uns über Youtube und Facebook zuschauen. Nach der guten Resonanz auf die beiden Online-Neujahrsmatineen während der Pandemie haben wir das Live-Streaming beibehalten, so dass jeder, unabhängig von Ort und Zeit, den Neujahrsempfang verfolgen kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Jahr 2023 war leider erneut ein Jahr multipler Krisen, die die globale Ordnung, wie wir sie bisher kannten, zunehmend aus den Angeln heben. In der Ukraine tobt der schreckliche russische Angriffskrieg auf die Ukraine bereits im zweiten Jahr. Nur zwei Flugstunden von uns entfernt wird seit dem 24. Februar 2022 die größte kriegerische Auseinandersetzung in Europa seit Ende des Zweiten Weltkrieges geführt. Schockierend auch der terroristische Angriff der islamistischen Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023, bei dem 1.400 Jüdinnen und Juden bestialisch niedergemetzelt wurden. Was wir endlich verstehen müssen: Autokraten wie Putin und Terroristen wie die Hamas hassen uns und unsere Art zu leben, hassen und bekämpfen unsere Werte Pluralität, Meinungsfreiheit, Demokratie und Glaubensfreiheit, also das Recht zu glauben an was oder wen man möchte oder auch gar nicht zu glauben. Der 24. Februar 2022 und der 7. Oktober 2023 sind auch Angriffe auf uns, auf unsere freiheitlich-westliche Gesellschaften. Dagegen müssen wir uns wehren und bereit sein, uns zu verteidigen, wenn wir Frieden, Freiheit und Demokratie bewahren möchten. Diese sind nicht selbstverständlich sind, sondern müssen immer wieder aufs Neue verteidigt und errungen werden müssen. Übrigens nicht nur nach außen, sondern auch im Innern: Die Weimarer Republik ging am Ende daran zu Grunde, dass es zu wenige Demokraten gab, die sie verteidigten. Nie wieder ist jetzt.

Der kürzlich verstorbene frühere Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble hat vergangenes Jahr sehr treffend formuliert: „Demokratie ist kein Supermarkt, wo man sich als Schnäppchenjäger bedient.“ Sie lebt davon, nicht nur Ansprüche gegenüber dem Staat zu stellen, sondern sich selbst aktiv einzubringen – im Kleinen wie im Großen. Die zahlreichen Krisen in der Welt, der Wegfall vermeintlicher Gewissheiten und eine rapide sich verändernde Gegenwart erzeugen bei vielen Menschen ein unbehagliches Gefühl der Unsicherheit. Bei allen berechtigten Schwierigkeiten sollten wir uns aber, gerade an der Schwelle eines neuen Jahres unseren Optimismus und unsere Zuversicht nicht nehmen lassen. Verglichen mit früheren Generationen und mit vielen Teilen der Welt leben wir in Wohlstand und blicken im neuen Jahr 2024 auf das 75-jährige Bestehen der Bundesrepublik Deutschland – eine demokratische Erfolgsgeschichte in Einigkeit und Recht und Freiheit! Am 23. Mai 1949 trat unser wunderbares Grundgesetz in Kraft, das bewusst im ersten Artikel die Würde des Menschen in das Zentrum stellt. Auf den Trümmern der Nazibarbarei gelang der Aufbau eines prosperierenden demokratischen Gemeinwesens. Darauf können wir stolz sein und sollten uns besinnen: Weniger Jammern, Beklagen und Fordern, mehr Eigenverantwortung, gepaart mit Zusammenhalt, Zuversicht, Pragmatismus und Tatkraft – ich bin überzeugt, dass es uns dann gelingt, die vielfältigen Herausforderungen, die als Gesellschaft vor uns liegen, gemeinsam zu meistern – im neuen Jahr 2024 und darüber hinaus.

Den musikalischen Auftakt unseres Neujahrsempfangs gestaltet der Dávid Roland Mózes aus unserer ungarischen Partnerstadt Letavertes. Mich hat der 17-jährige Nachwuchspianist bei unserem Kulturfestival im Sommer vergangenen Jahres mit seinem Auftritt begeistert und es freut mich sehr, dass er der Einladung zum Neujahrsempfang zusammen mit seiner Lehrerin gefolgt ist. Ein Dankeschön an dieser Stelle an Heinz Intveen für die Gastfreundschaft an diesem Wochenende! Der Besuch ist auch ein schönes Zeichen für die Partnerschaft zwischen Grenzach-Wyhlen und Letavertes! Roland gewann trotz seines jungen Alters bereits zahlreiche musikalische Wettbewerbe und musizierte vergangenes Jahr unter anderem in Budapest mit Plácido Domingo. Lieber Roland, schön, dass Du heute bei uns zu Gast bist, wir freuen uns auf Deine Klavierdarbietung! Dear Roland, I am very pleased that you are our guest today. I'm looking forward to your piano performance! Den zweiten Teil des musikalischen Rahmenprogramms gestaltet die Musikschule Rheinfelden, die auch von unserer Gemeinde getragen wird und im vergangenen Jahr ihr 60-jähriges Jubiläum feierte. In dieser Zeit hat sie Generationen junger Menschen für die Welt der Musik begeistert. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Schwelle des Jahreswechsels ist eine gute Gelegenheit für Rück- und Ausblicke. Ich möchte in meiner Neujahrsansprache beides miteinander verknüpfen und im Folgenden auf einige für unsere Gemeinde wichtige Punkte eingehen. Angesichts der Weltlage passt dazu ein Zitat des Philosophen Aristoteles: „Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.“

Das vergangene Jahr war geprägt von der schwierigen Haushaltssituation: Da geplante Einnahmen verzögert flossen, die Gewerbesteuererinnahmen hinter den Planungen zurückblieben und Rückzahlungen zu leisten waren, mussten wir Anfang April eine Haushaltssperre beschließen. Dies bedeutete, dass neben laufenden Projekten nur Ausgaben für Pflichtaufgaben oder für sicherheitsrelevante Themen getätigt werden konnten. Mit einem Maßnahmenpaket, das unter anderem umfangreiche Einsparungen vorsah, haben wir die Situation bewältigt und Ende September einen Nachtragshaushalt beschlossen. An dieser Stelle möchte ich unserer Kämmerin Selina Sasse und dem Team des Fachbereichs Finanzen für ihren Einsatz danken. Ich habe bereits im

vergangenen Jahr auf die sich eintrübende finanzielle Situation der Städte, Gemeinden und Landkreise hingewiesen. Leider hat sich das bestätigt – hier im Landkreis noch einmal verschärft durch das hohe Defizit der Kreiskliniken von 35 Millionen Euro! Das grundsätzliche Problem ist, dass die kommunale Ebene von Bund und Land immer mehr Aufgaben übertragen bekommt. Der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz, Kita- und Schulbau, und der ab 2026 geltende Rechtsanspruch auf eine Grundschul-Ganztagesbetreuung sind nur drei Beispiele. Eine ausreichende finanzielle Ausstattung gibt es dagegen nicht, wenn überhaupt einmalige, bürokratische Förderprogramme. Das Konnexitätsprinzip, in Artikel 104a unseres Grundgesetzes verankert, wird ignoriert. Hinzu kommt, dass die Kommunen seit Jahren im Dauerkrise-Modus sind und der Fachkräftemangel spürbar wird. Die Städte, Gemeinden und Landkreise sind an der finanziellen und personellen Belastungsgrenze angekommen. Ob die von der Landesregierung angekündigte Entlastungsallianz die erhoffte Entbürokratisierung bringen wird, bleibt abzuwarten. Für das Jahr 2024 rechnen wir mit 2,5 Mio. Euro Mindereinnahmen bei der Gewerbesteuer und verzeichnen Mehrausgaben durch den Tarifabschluss im öffentlichen Dienst von 1,6 Mio. Euro sowie durch die gestiegene Kreisumlage in Höhe von 1,5 Mio. Euro. Nur mit Einsparungen lässt sich diese Lücke nicht kompensieren, weshalb für den Haushalt 2024 die Hebesätze für die Gewerbe- und Grundsteuer erhöht werden mussten. Trotzdem verzeichnet der Ergebnishaushalt ein Defizit von 1,5 Mio. Euro. Haushaltskonsolidierung ist weiter das Gebot der Stunde. Neben der Anpassung von Beiträgen, Gebühren und Eintrittspreisen wird es auch zunehmend um die Frage gehen, welche freiwilligen Leistungen die Gemeinde sich zukünftig noch leisten kann und welche Standards möglich sind. Ich bin mir bewusst, dass das schwierige und unpopuläre Fragen sind. Im Haushalt 2024 steht die Fertigstellung bereits begonnener Projekte im Mittelpunkt. Für die Folgejahre müssen wir eine konsequente Priorisierung vornehmen. Nicht alles, was wünschenswert ist, wird machbar sein.

Über 70 Prozent der Haushalte in Deutschland verfügen noch über Öl- und Gasheizungen. Nicht zuletzt der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die die Folgen der Abhängigkeit von Erdgas schmerzlich verdeutlicht. Auch für die Einhaltung der Klimaschutzziele muss die Wärmewende Fortschritte machen. Gemeinsam mit den anderen Städten und Gemeinden des Landkreises hat Grenzach-Wyhlen eine kommunale Wärmeplanung ausgearbeitet, die die Ausbaugebiete für Nahwärmenetze darstellt. Zwei Projekte, in der Neuen Mitte Grenzach und in Kapellenbach-Ost, befinden sich bereits in der Planung und Umsetzung. Die Nachfrage nach Anschlussmöglichkeiten ist sehr hoch, gerade auch angesichts des Gebäudeenergiegesetzes, bei dem die Bundesregierung zum Glück nachgebessert hat. Wir sind hier im Landkreis einen großen Schritt weiter als andernorts und werden den Ausbau vorantreiben. Bei allem Enthusiasmus sollten wir uns aber nach ehrlich machen: Die Umsetzung der Wärmewende wird sich über Jahrzehnte erstrecken, nicht jeder Bürger wird zeitnah eine Anschlussmöglichkeit erhalten. Um allein nur die Vorranggebiete in Grenzach-Wyhlen umzusetzen, bedarf es eines hohen zweistelligen Millionenbetrags. Wer wird diesen investieren? Eigene, noch zu gründende Stadtwerke, ein Energieversorger, ein interkommunales Gefäß? Woher kommen die Planungs- und Tiefbaukapazitäten? Nahwärmenetze sind deutlich komplexer als beispielsweise Breitband. Mit welcher Energieform werden die Nahwärmenetze betrieben? Abwärme der Industrie, Biomasse, Geothermie? Was ist die Alternative zu Öl- und Gasheizungen in Gebieten, in denen sich kein Nahwärmenetz geben wird? Wärmepumpe? Was bedeutet das für die erforderlichen Kapazitäten der Stromnetze, gerade, wenn auch noch der Ausbau der Elektromobilität berücksichtigt wird?

Zahlreiche Fragen sind hier offen. Die Bundes- und Landespolitik muss endlich einen verlässlichen Regulierungs- und Förderrahmen schaffen. Es bedarf dringend weniger Ideologie und mehr Expertise und Realismus! Zu unserer Klimaschutzstrategie gehört auch das Baumpflanz- und Entsiegelungsprogramm, bei dem wir dezentral innerorts Flächen begrünen und neue Bäume zu pflanzen, um damit das Mikroklima zu verbessern. In den zurückliegenden Jahren hat unsere Gärtnerei rund 150 Bäume gepflanzt. Dies werden wir fortsetzen.

Im vergangenen Jahr wurden die Erschließungsarbeiten für den ersten Bauabschnitt des neuen Wohnquartiers Kapellenbach-Ost abgeschlossen. Ich bin aufgrund der sich abzeichnenden Aufhellung des Marktumfeldes und des weiterhin hohen Wohnraumbedarfs zuversichtlich, dass hier gute Fortschritte gelingen. In Deutschland fehlen 700.000 Wohnungen, in Baden-Württemberg rund 120.000. Dieser Mangel hat Gründe, wie etwa das Zinsniveau, hohe Baukosten oder ein Übermaß an Regulierung und rechtlichen Vorgaben. Ärgerlich ist aber: Wir haben in Kapellenbach-Ost Investoren, die bis zu 40 Prozent sozialgeförderte Wohnungen errichten möchten und bereits über Baugenehmigungen verfügen. Die Umsetzung scheitert daran, dass der Topf des Wohnraumförderprogramms nicht verlässlich aufgefüllt wird. Die ständigen Änderungen bei den KfW-Förderprogrammen sorgen auch nicht für Vertrauen. Im Frühjahr werden die Vergabeverfahren der Grundstücke starten, die die Gemeinde über den Erschließungsträger KE erwerben konnte. Ein weiterer Schwerpunkt wird in der Entwicklung der Quartiersmitte mit Kita, innovativen Wohnformen und dem neuen Pflegeheim liegen. Ich bedauere sehr, dass das traditionsreiche Pflegeheim Himmelspforte aufgrund der Vorgaben der Landesheimbauverordnung nur noch befristet betrieben werden kann. Der Gemeinde liegt das frühere Kloster sehr am Herzen und wir werden bei der Entwicklung eines tragfähigen Nachfolgekonzeptes unterstützen.

Um das Gewerbesteueraufkommen zu verbessern und die Abhängigkeit von wenigen großen Unternehmen verringern, brauchen wir neue Ansiedlungen. Zur Standortentwicklung gehören weiche Faktoren wie Bildung, Betreuung, Breitband, Mobilität und Wohnen, aber auch die Bereitstellung von Flächen, auf denen sich neue Betriebe ansiedeln und bestehende erweitern können. Hier haben wir vier Ansatzpunkte: Zum einen wurde 2023 das Bebauungsplanverfahren Rheinvorland-West nach über neun Jahren erfolgreich abgeschlossen. Der erweiterte industrielle Kernbereich des insgesamt 32 Hektar großen Areals soll nun mit BASF entwickelt werden. Allerdings sind die Rahmenbedingungen für die produzierende chemische Industrie in Deutschland derzeit aufgrund der hohen Energiepreise nicht sehr positiv. Wichtige Investitionen fließen in andere Regionen der Welt. Was mir in diesem Zusammenhang Sorgen bereitet: Ende vergangenen Jahres präsentierte die Bundesregierung ihre nationale Wasserstoffstrategie. Dazu gehört ein Netz überregionaler Wasserstoff-Pipelines. Die Nord-Süd-Trasse schwenkt aber im bisherigen Planungsstand bei Karlsruhe nach Osten ab. Der Südwesten Deutschlands und damit auch der Hochrhein sind abgehängt. Das hat fatalen Auswirkungen auf unsere Industrie, denn für zahlreiche Prozesse ist Wasserstoff die einzige Alternative zu Gas. Die Region muss hier den Zugang zum Wasserstoff-Netz einfordern, etwa über eine Anbindung an die französische Pipeline, die in Chalampé im Elsass ankommt. Vielleicht fragen Sie sich: Wir haben doch die Power-to-Gas Anlage am Wasserkraftwerk Wyhlen, die derzeit auf 5 MW Leistung erweitert wird. Dabei handelt es sich um ein innovatives Leuchtturm-Projekt, aber trotzdem um eine Versuchsanlage. Um den Bedarf der Industrie am Hochrhein zu befriedigen, bräuchte es in etwa die zwanzigfache Leistung. Der Südwesten benötigt strukturpolitisch dringend den Anschluss an das Wasserstoffnetz!

Durch den städtebaulichen Vertrag mit BASF kann nun perspektivisch der Grünzug entstehen, der die Grenzacher Ortsmitte durch ein grünes Band an den Rhein anbindet - eine wunderbare städtebauliche Perspektive, für die BASF 1,2 Hektar bisheriges Werksgelände zur Verfügung stellt! Und auch der Wiederherstellung eines durchgehenden Rheinuferwegs sind wir mit der Vereinbarung ein Stück nähergekommen! An dieser Stelle möchte ich BASF für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken. Ausgehend von dem Scherbenhaufen der Zimmermann-Ansiedlung haben wir es geschafft, gemeinsam ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln. In unmittelbarer Nachbarschaft schreiten die Rückbauarbeiten der Roche- Sanierung von Perimeter 1 und 3 der Kesslergrube voran. Die dekontaminierte Fläche ermöglicht perspektivisch eine gewerbliche, wertschöpfende Nutzung. Die Renaturierung entlang des Rheinufer lässt für die Bevölkerung einen attraktiven Natur- und Erholungsraum entstehen. Für Grenzach-Wyhlen ist die das Roche-Sanierungsprojekt ein Glücksfall, für den wir sehr dankbar sind. Dritter Ansatzpunkt für die wirtschaftliche Entwicklung ist das neue Gewerbegebiet Fallberg-Nord. Aufgrund des komplexen Verfahrensablaufs handelt es sich hier um eine mittelfristige Perspektive, während wir im Solvay-Areal, vierter Ansatzpunkt, bereits mitten in einem vielversprechenden Konversionsprozess sind. Die endgültige Betriebsaufgabe des Traditionsunternehmens Wetzol durch die amerikanischen Eigentümer im vergangenen Jahr kam leider nicht überraschend und bedeutete gerade für die betroffenen Beschäftigten eine Zäsur. Durch die unmittelbare Anbindung an die neue Umgehungsstraße ist das Solvay-Areal sehr gut angebunden. Ein kurzer Schwenk zu diesem Großprojekt: Der Zeitplan sieht die Inbetriebnahme noch immer Ende 2026 vor. Im Mai soll die Überdeckung der Solvaystraße fertiggestellt sein, als nächstes wird dann mit den Bauwerken am Wasserkraftwerk sowie entlang des Altrheins begonnen. Doch zurück zur Solvay: Im süd-östlichen Bereich erwarb die Gemeinde Gewerbeflächen, auf dem Areal östlich des Werkhofs steht die Realisierung eines Reha- und Gesundheitszentrums in den Startlöchern und die früheren Büro- und Produktionsflächen von Wetzol wurden von der Firma Würzburger erworben. Nördlich der Salzwerkstraße ist mittel- bis langfristig eine Entwicklung in Richtung Wohnen und Mischgebiet geplant. Als Gemeinde ist uns wichtig, einen städtebaulichen Masterplan für das Areal gemeinsam mit der Bürgerschaft zu erarbeiten. Mitte November fand hierzu mit sehr guter Resonanz eine erste Planungswerkstatt statt. An dieser Stelle möchte ich unserer Wirtschaftsförderin Silke d'Aubert sowie unserer Stadtplanerin Christine Biermann für die Vorbereitung danken. Dieser Entwicklungsprozess bietet große Chancen – städtebaulich wie wirtschaftlich und ist darüber hinaus flächensparend.

Die beiden neuen Ortsmitten sind zentrale kommunalpolitische Projekte. In Wyhlen läuft derzeit die Sanierung und Neugestaltung des Bereichs „In den Abtsmatten/Gartenstraße“. Ende November wurden die Arbeiten bis Januar 2024 unterbrochen, witterungsbedingt, aber auch, um den Geschäften ein Weihnachtsgeschäft ohne Beeinträchtigungen zu ermöglichen. Die Bepflanzung erfolgt dann aufgrund der heißen und trockenen Sommer im Herbst 2024. Ich freue mich sehr auf die Fertigstellung dieses Projektes, das den öffentlichen Raum deutlich aufwertet und Aufenthaltsqualität schafft. Die Sanierung der Wyhlener Rathäuser schreitet voran, 2024 steht das westliche Gebäude im Fokus. Hebeschule und die beiden Rathäuser bilden ein schönes Ensemble historischer Bausubstanz, das wir für künftige Generationen erhalten konnten. In den Rathäusern entstehen moderne Arbeitsplätze für die Verwaltung, das neu gestaltete Bürgerbüro vermittelt hiervon einen guten Eindruck. Ende September 2023 konnten wir das Vergabeverfahren für die Dorfplatzbebauung mit einem sehr gelungenen Entwurf abschließen.

Im Frühjahr ist die Anpassung des Bebauungsplans sowie eine Mehrfachbeauftragung für die Gestaltung des Dorfplatzes geplant. Die Umsetzung dieses Herzstücks der Neuen Mitte Wyhlen rückt damit in greifbare Nähe. Erfreulich für die Finanzierung dieser Projekte ist die erneute Aufstockung der Fördermittel aus dem städtebaulichen Erneuerungsprogramm von Bund und Land.

In der Neuen Mitte Grenzach konnten wir mit der Treubau aus Freiburg einen erfahrenen und leistungsfähigen Partner finden. Derzeit läuft das Baugenehmigungsverfahren, die Realisierung wird 2024 starten. Im Frühjahr wird der Gemeinderat final über die Gestaltung des zentralen Platzes entscheiden. Ich bin davon überzeugt, dass das Projekt eine Jahrhundertchance ist, die nicht nur wichtige Impulse für den Einzelhandel setzt und Lücken in der Nahversorgung schließt, sondern Grenzach ein Zentrum mit hoher Aufenthaltsqualität schafft. Erfreulich ist der hohe Grad an Übereinstimmung zwischen dem ursprünglichen Siegerentwurf „Stadthain“ des städtebaulichen Wettbewerbs und dem nun kurz vor der Umsetzung stehenden Konzept. Das wurde erst kürzlich durch Fachleute bestätigt. Zu der Neuen Mitte Grenzach gehört auch das Projekt „seniorengerechtes Wohnen“. Westlich des Hauses der Begegnung entstehen durch den Investor Orbau 26 betreute Wohneinheiten und eine Tagespflege. Das Projekt trägt dem demografischen Wandel Rechnung und schließt eine bestehende Versorgungslücke. Es ist Teil unserer Vision einer Gemeinde mit attraktiven Angeboten vom Krippenkind bis hin zum hochbetagten Senior.

Ende Juni wurde der 2 Millionen teure dreigeschossige Erweiterungsbau Ost der Lindenschule eingeweiht. Diese Maßnahme ist ein weiterer Meilenstein zur Schaffung optimaler Bedingungen für den Betrieb als Ganztagesgrundschule. Damit summieren sich die Investitionen, die wir seit 2014 im Bildungs- und Betreuungsbereich getätigt haben, auf insgesamt 35 Mio. Euro – über 90 Prozent davon aus Eigenmitteln der Gemeinde ohne Förderung von Bund und Land. Als letzter Abschnitt stehen bei der Lindenschule nun die energetische Sanierung der Nordfassade des Altbaus und der Anbau-West an. Mit dieser Maßnahme, für die 2024 die nächsten Planungsschritte vorgesehen sind, wird die zwischenzeitlich genehmigte Vierzügigkeit umgesetzt. Gute Fortschritte konnten wir gemeinsam mit den Kirchen bei der Entwicklung einer Zukunftskonzeption für die konfessionellen Kitas erzielen. Daran wollen wir im neuen Jahr anknüpfen! Ich bedauere sehr, dass im aktuellen Doppelhaushalt des Landes keine Mittel für die weitere Digitalisierung der Schulen vorgesehen sind. Mit den bisherigen Förderprogrammen, ergänzt um Eigenmittel der Gemeinde, konnte rund ein Drittel des Bedarfs an unseren vier Schulen umgesetzt werden. Doch es sind nicht nur die fehlenden zwei Drittel, die mir Sorgen bereiten, sondern auch der Umstand, dass die verbaute Technik und die angeschafften Endgeräte in absehbarer Zeit erneuert werden müssen, ganz zu schweigen von der aufwendigen laufenden Administrationskosten. Hier muss sich dringend etwas ändern! Neben den Schulen ist auch die Digitalisierung der Verwaltung ein zentrales Zukunftsprojekt. Insgesamt kommt Deutschland in diesem Feld viel zu langsam voran. Das, was wir vor Ort selbst in die Hand nehmen können, gehen wir trotz der angespannten Haushaltslage an und planen 2024 den weiteren Ausbau der digitalen Infrastruktur, die Einführung der E-Akte und die Implementierung eines digitalen Bewerbungsportals. In der Verwaltung haben wir zum Jahresanfang umfangreiche Änderungen in der Aufbauorganisation vorgenommen. Dabei wird unter anderem die Digitalisierung gestärkt und ein neuer Fachbereich „Bildung und Soziales“ geschaffen. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung als moderner Dienstleister für unsere Bürgerinnen und Bürger.

In enger Abstimmung mit dem Zweckverband Breitbandversorgung geht der Breitbandausbau im neuen Jahr am Hörnle, in dem Bereich zwischen Hauptstraße, Steingasse und Ifang sowie im Solvay-Gebiet weiter. Auch hier würden wir uns mehr Tempo wünschen, die verschlechterte Förderkulisse des Bundes hat leider zu einem Ausbremsen geführt.

Im Juni gelang mit dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ein wichtiger Erfolg bei unserem Einsatz für eine nachhaltige Sanierung von Perimeter 2 der Kesslergrube. Formal ging es in dem von der Gemeinde unterstützten Verfahren, um das Klagerecht des BUND als Umweltverband bezüglich der Genehmigung des Sanierungsplans der Einkapselung durch das Landratsamt. Durch die Rückverweisung an den Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg eröffnete sich die Chance, dass nach neun Jahren nun endlich erstmals in der Sache selbst verhandelt wird. Überraschend kam dann im Juli die Entscheidung von BASF, auf die Umsetzung des genehmigten Sanierungsplans zu verzichten und eine umfassende Neubewertung der Altlast durchzuführen. Ich sehe in diesem Neustart die große Chance, auf Basis der durch das Roche-Projekt gewonnenen Erkenntnisse und des weiterentwickelten Stands der Technik nun eine nachhaltige Sanierung zu erreichen. Wir werden uns als Gemeinden in diesen Prozess der Neubewertung einbringen.

Die Unterbringung geflüchteter Menschen stellt die Kommunen vor große Herausforderungen. Im vergangenen Jahr beantragen 352.000 Menschen einen Asylantrag – eine Steigerung um 51 Prozent. Zusätzlich kamen seit Februar 2022 rund 1,1 Mio. Menschen aus der Ukraine. Altbundespräsident Joachim Gauck sagte einmal: „Unser Herz ist weit, aber unsere Möglichkeiten sind endlich.“ Die wirkungsvolle Kontrolle und Steuerung der Migration sind fundamental. Leider sind die Fortschritte hierzu auf nationaler und europäischer Ebene viel zu langsam. Wir brauchen endlich Lösungen, um eine Überforderung der Kommunen zu vermeiden und den sozialen Sprengstoff für unsere Gesellschaft zu entschärfen. Auch sollten wir dringend die Anreizeffekte, Stichwort Erhöhung des Bürgergeldes, überprüfen. Dies liegt aber nicht im Einflussbereich der kommunalen Ebene. Vor Ort müssen wir im Rahmen der geltenden Rechtsordnung eine menschenwürdige Unterbringung, Betreuung und Integration bestmöglich bewältigen. Die Situation ist dramatisch, es steht die Sperrung von Sport- und Mehrzweckhallen im Raum. Grenzach-Wyhlen erhielt bisher Zuweisungen geflüchteter Menschen im Rahmen der Anschlussunterbringung und findet hierfür immer schwieriger geeigneten Wohnraum. Vergangenes Jahr hatten wir ein Soll von 156 Personen zu erfüllen, 2024 werden es absehbar mehr werden. Insgesamt betreut unser Integrationsmanagement derzeit rund 200 geflüchtete Menschen. Grenzach-Wyhlen war als fünftgrößte Kommune im Landkreis bis jetzt nicht Standort einer Gemeinschaftsunterkunft. Aufgrund der hohen Zugangszahlen suchte der Landkreis nach leerstehenden Hallen und mietete die früheren Wetzell-Hallen am Solvay-Platz für zunächst zwei Jahre an. Ende Februar sollen dort 130 geflüchtete Menschen einziehen. Ich habe großes Verständnis für Fragen, Ängste, Bedenken und Kritik und nehme das sehr ernst. Trotzdem bin ich zuversichtlich, dass wir es gemeinsam schaffen, mit der neuen Einrichtung am Solvayplatz an die positiven Erfahrungen mit der Gemeinschaftsunterkunft in der Kraftwerkstraße zwischen 2016 und 2018 anzuknüpfen.

Im neuen Jahr startet der Strategieprozess „Grenzach-Wyhlen 2040“, mit dem wir die lebendige Tradition der Bürgerbeteiligung in unserer Gemeinde fortsetzen. In diesem Zusammenhang wird unsere neue digitale Beteiligungsplattform an den Start gehen. Machen Sie mit bei den verschiedenen Angeboten und Aktionen von „Grenzach-Wyhlen 2040“! Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich in unseren Vereinen oder sozialen Initiativen.

Dafür möchte ich herzlich danken. Daneben stärken Akteure, wie etwa die beiden Familientreffs, der Förderverein Kinder, Jugend und Kultur sowie die Senioren- und Schulsozialarbeit den sozialen Zusammenhalt. Wie vielfältig und lebendig das öffentliche Leben in Grenzach-Wyhlen ist, hat im vergangenen Jahr eindrucksvoll das große Kulturfestival gezeigt, mit dem wir das Partnerschaftsjubiläum mit Pietrasanta gefeiert und mit Ecaussinnes eine neue Städtepartnerschaft geschlossen haben. Es würde mich freuen, im neuen Jahr eine Partnerschaft mit einer ukrainischen Stadt anzuberaumen. Danken möchte ich unserem DRK-Ortsverein sowie unserer Freiwilligen Feuerwehr, die zahlreiche Einsätze zu bewältigen hatte. Wir sind stolz auf unsere schlagkräftige, gut ausgestattete und ausgebildete Truppe, die 2023 mit einem neuen Drehleiterfahrzeug verstärkt wurde. Bei unserer Feuerwehr steht eine Zäsur an: Der langjährige Kommandant Claus Werner wird altersbedingt aus dem Amt ausscheiden. Gemeinsam mit den Gremien der Feuerwehr hat der Gemeinderat entschieden, dass es aufgrund der zunehmenden Komplexität der Aufgabe zukünftig einen hauptamtlichen Kommandanten geben wird. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde danke ich für ihre engagierte Arbeit unter nicht immer einfachen Rahmenbedingungen. Ein besonderes Dankeschön gilt dem Jugendparlament sowie den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten für das gute Miteinander und die konstruktive, fraktionsübergreifende Zusammenarbeit. Am 9. Juni 2024 finden die Kommunalwahlen statt. Derzeit suchen die Fraktionen interessierte Bewerberinnen und Bewerber. Nutzen Sie diese Chance, engagieren Sie sich! In der Kommunalpolitik wird das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen gestaltet, nirgendwo ist die Politik näher dran. Demokratie lebt vom Mitmachen!

Gestatten Sie abschließend noch eine persönliche Anmerkung: In den zurückliegenden Wochen und Monaten gab es zahlreiche Gerüchte, ich würde in Weil am Rhein als Oberbürgermeister kandidieren. Politische Ämter sind immer Ämter auf Zeit. Ich fühle mich hier in Grenzach-Wyhlen aber weiter sehr wohl, die Arbeit macht Freude und es gibt noch viel zu tun. Gemeinsam mit meiner Familie habe ich mich daher gegen eine Kandidatur entschieden und dies auch im Dezember bekannt gegeben.

Ich freue mich auf ein spannendes und hoffentlich segensreiches Jahr 2024! Lassen Sie uns trotz der allgegenwärtigen Krisen zuversichtlich nach vorne blicken und gemeinsam die Zukunft gestalten. Ganz oben auf der Wunschliste steht die Hoffnung auf Frieden in der Ukraine, in Israel und der Welt!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!